

Als der Bus die Herren zum Kiez fuhr

Vor 90 Jahren gründete Wilhelm Johannsen aus Daensen seine Buslinie – Nach dem Krieg ging es von Hollenstedt bis nach Hamburg

HOLLENSTEDT. Die Geschichte des Hollenstedter Busunternehmens Johannsen ist eine Geschichte ungebrochenen Unternehmergeists in schweren Zeiten. Halvestostels langjähriger Bürgermeister Jörg Jennrich hat die Geschichte der Buslinie, die einst Hollenstedt und Moisburg mit Hamburg und Buxtehude verband, nach Gesprächen mit den ältesten Kindern des Firmengründers, Erika Pien und Helmut Johannsen, aufgeschrieben. Eine Geschichte, die Mut machen soll.

Als der Busunternehmer Wilhelm Johannsen nach dem Krieg seinen Linienverkehr von Hollenstedt über Moisburg, Neugraben, Harburg bis zum Hamburger ZOB unter katastrophalen Bedingungen wieder aufnahm, beförderte er nicht nur seine Fahrgäste in die zerbombte Stadt, sondern er bewies sein unternehmerisches Talent. Denn er brachte bei jeder Tour aus Hamburg von den riesigen Trümmerschuttbergen der Stadt ein paar mit Mauermörtel behaftete Ziegel mit. Sie waren die Bausteine für eine neue berufliche Existenz. Sorgsam wurden die mitgebrachten Steine geputzt, und daraus mauernden Handwerker eine Werkstatt für die Wartung seiner Fahrzeuge.

An diesen verheerenden Krieg mit all seinem Elend dachte der Kraftwagenführer Wilhelm Johannsen aus Daensen sicher nicht, als er am 8. Mai 1930 von den Gebrüdern Heinrich und Adolf Endeward einen Autobus und sämtliche Rechte zum Betrieb der Kraftfahrerlinien von Eversen über Appel, Grauen, Moisburg, Emmen, Hollenstedt, Ochtmannsbruch nach Tostedt und von Appel über Eversen, Grauen, Moisburg, Daensen, Pippensen und Eilendorf nach Buxtehude zur Beförderung von Personen und Gepäck erwarb.

1941 brachte der Krieg den ersten großen Bruch: Weil die Busse und Willi Johannsen für den Russlandfeldzug von der Reichsregierung eingezogen wurden, musste der Linienverkehr eingestellt werden. Willi war während des Krieges dann Chauffeur eines Majors und konnte zum Ende des Krieges vor den Russen noch mit einem Schiff nach Schleswig-Holstein flüchten, wo er in englische Kriegsgefangenschaft kam. Die Busse kehrten dann auch aus Russland zurück. Seine Frau holte mit einem unternehmerischen Husarenstück mit Hilfe eines Bekannten einen der ramponierten Busse per Eisenbahnwagen aus Berlin nach Buxtehude.

In einer Nacht- und Nebelaktion wurde der Bus vom Buxtehuder Bahnhof mit Pferden nach Pippensen gezogen und in einer Scheune vor den englischen Besatzern hinter Strohballen versteckt. Ausgerechnet in dieser



Firmengründer Willi Johannsen mit seinem ersten Bus, einem Opel.



Willi Johannsen mit seiner Frau Anni im Garten.

Nacht kamen englische Soldaten zum Schlafen in die Scheune. Mit ihren Bajonetten stachen sie auf der Suche nach dem Feind in den Strohballen herum – zum Glück ohne auf den Bus aufmerksam zu werden. In der nächsten Nacht wurde der Bus in eine Scheune nach Moisburg gebracht. Dort blieb er so lange versteckt, bis die Engländer fort waren.

Der zweite Bus aus dem Russlandfeldzug kam mit eigener Kraft zurück nach Hollenstedt, gefahren von dem Busfahrer, der als Soldat das Fahrzeug im Krieg gefahren hatte. Die beiden Busse wurden mühevoll mit viel handwerklichem Geschick wieder fahrtüchtig gemacht. Als Willi Johannsen aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, konnte er seinen Linienbetrieb wieder aufnehmen. Bedient wurde dann die Verbindung zwischen Hollenstedt und Buxtehude und die Strecke von Hollenstedt nach Hamburg.

Diese Busverbindung, als Alternative zum Angebot der Bahn-

strecke zwischen Hollenstedt, Buchholz und Hamburg, brachte die Landbevölkerung in die Stadt, aber sie bot auch den hungrigen Stadtbewohnern die Möglichkeit, auf das Land zu fahren, um sich ein wenig Essen bei den sogenannten Hamsterfahrten zu beschaffen – wobei die Tommys die

Fahrgäste auf der Fahrt nach Hamburg vor den Harburger Elbbrücken hin und wieder kontrollierten und den Hamburgern ihr illegal besorgtes Essen wegnahmen. Das war für die Betroffenen und ihre Familienmitglieder sehr bitter.

Nach der Währungsreform und in der Zeit des Wirtschaftsaufschwunges beförderte die Buslinie morgens zweimal die Fahrgäste aus der Region um Hollenstedt, Neugraben und Harburg in die Hansestadt Hamburg. Weil während der Agrarwende in der Landwirtschaft viele heimatische Arbeitsplätze verloren gingen, suchten sich die Menschen neue berufliche Betätigungsfelder im Großraum Hamburg. Die Busver-



Bus Nummer 3 im Jahr 1950 hatte schon eine schicke Lackierung.



Im Laufe der Jahre wurden die Busse größer.

Fotos: Johannsen privat

bindung in die Stadt eröffnete aber auch den jungen Leuten die Möglichkeit, in Hamburg eine Lehrstelle anzunehmen. Natürlich benutzte die Landbevölkerung die Buslinie auch, um in Harburg oder in Hamburg einen Stadtbummel zu erleben. Die „balzenden Männer“ sprachen dann von einer Fahrt „über die Brücken“ und verbrachten ihre Freizeit auf der Reeperbahn.

Einmal mittags und zweimal am Abend fuhren die Busse zurück nach Hollenstedt. Zeitweilig war die Auslastung so stark, dass an dem Omnibus noch ein Anhänger angekoppelt wurde, denn nach Einstellung des Personenverkehrs zwischen Hollenstedt und Buchholz Anfang der 1960er Jahre boomte die Nachfrage der Fahrgäste. Eine Fahrt kostete zu der Zeit bis Harburg 2,10 Mark und die Fahrt bis zum Hamburger ZOB 2,80 Mark. Für Berufspendler gab es auch eine günstige Wochenkarte, zum Preis von 13 Mark.

Auch an den Sonntagen fuhren die Busse von Hamburg nach Hollenstedt und brachten Ausflügler in diese Region. Die Hamburger Gäste besuchten gern die Gasthäuser in Emmen und am Appelbecker See oder sie verweilten zur Erholung in einem der vielen kleinen Behelfsheime. Nun dienten diese Lauben in den Wäldern rund um Hollenstedt und Appel den Stadtbewohnern zu ei-

nem kurzen Wochenendurlaub. Am Sonntagabend brachte der Bus die Leute dann zurück in die Stadt. Diese Buslinie verband nicht nur die Ortschaften miteinander, sie brachte auch viele Menschen zueinander. Keiner weiß, wie viele Freundschaften, Bekanntschaften und Liebschaften durch diese Busverbindung entstanden sind.

13 Johannsen-Busse, die größte Flotte, die das Unternehmen je hatte, waren noch Anfang der 1980er Jahre für ihre Fahrgäste das ganze Jahr über unterwegs. Weil die Politik in dieser Zeit zwar in Hamburg auf den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs setzte, ihn aber auf dem Land stark vernachlässigte, setzte die hiesige Bevölkerung auf den Individualverkehr, und Mitte der 1980er-Jahre wurde die Buslinie nach Hamburg eingestellt. Immer mehr Leute fuhren im eigenen Auto zur Arbeit oder sie nutzten das Angebot der neu gebauten S-Bahn von Neugraben.

Der Fuhrpark des Busunternehmens Johannsen, seit dem 1. Mai 1968 in der zweiten Generation von Helmut Johannsen geführt, musste dann stark verkleinert werden. Der Familienbetrieb meisterte auch diese Krise und wird heute in der dritten Generation von Thorsten und Maren Johannsen geleitet. Johannsens Busse sind heute auch im europäischen Ausland unterwegs. (cm)



Kultur-Punkt

Töpfermarkt Moisburg geht online

MOISBURG. Muttertag und Moisburger Töpfermarkt: Das gehört seit Jahrzehnten zusammen, so dass eine eventuell virusbedingte Verlegung der Traditionsveranstaltung nicht nur den Veranstalter und die ausstellenden Töpfer vor Probleme stellt, sondern auch die Beschaffung von Muttertagsgeschenken ernsthaft gefährdet, weiß Birgit Eggers vom Kultur-Punkt Moisburg, der den Markt am Moisburger Amtshaus organisiert. „Wir lassen nicht zu, dass das Coronavirus auch noch die Überraschungen für liebe Menschen unmöglich macht“, sagt Eggers. Deshalb hat sich der Kulturverein für den Fall des Falles ein Alternativ-Szenario ausgedacht, denn ob der Markt mit seinen 40 Ausstellern am 9. und 10. Mai wie geplant stattfinden kann, ist noch offen. Auf die Waren der Töpfer des Töpfermarktes muss niemand verzichten, denn auf ihrer Internetseite haben die Moisburger Kulturmacher eine Ausstellerliste eingestellt, die es möglich macht, Kontakte herzustellen, die sowohl den Geschenkesuchenden als auch den durch die eventuelle Absage der Veranstaltung in ihrer Existenz bedrohten Künstlern helfen. Töpferin Christine Hinrichsen aus Satrup zum Beispiel verkauft ihre Waren bereits in einem Online-Shop, weiß Eggers. „Natürlich wünschen wir uns alle, dass diese Pandemie ein schnelles Ende findet und wir uns auch in diesem Jahr vor dem Amtshaus treffen können. Aber sollte ein Verzicht weiterhin erforderlich sein, möchten wir nicht tatenlos zusehen“, sagt Eggers und appelliert an die Bürger, sich und den Künstlern eine Freude zu machen und die Kontakte im Netz zu nutzen. (cm)

Beratung

Hilfe für Eltern mit kleinen Kindern

LANDKREIS HARBURG. Eltern mit kleinen Kindern bietet der Landkreis Harburg in angespannten Corona-Zeiten eine besondere Hilfe an: Das Team der Fachkräfte der Frühen Hilfen für Eltern mit Kindern bis drei Jahren ist da und bietet Beratungen. Die Familienhebammen und Familienkinderkrankenschwestern legen den Schwerpunkt der kostenlosen Beratung und Betreuung auf Telefonate, videogestützte Gespräche und digitale Medien. In Einzelfällen sind unter besonderen Schutzmaßnahmen auch Hausbesuche möglich. Die Familienhebammen und Kinderkrankenschwestern beraten und unterstützen bei alltagspraktischen Fragen, bei Ernährung und Pflege, beim Stillen sowie der Beschäftigung und Förderung der Kinder. Ansprechpartnerin ist Katrin Fröhlich, 01 73/ 2 91 77 48. Weitere Informationen zu diesem Projekt gibt es auch bei Gabriele Fried, der Netzwerkkoordination Frühe Hilfen/Kinderschutz, Telefon 0 41 71/ 69 34 88. (cm)

Ihr Draht zu uns

Claudia Michaelis (cm) 04161/5167 538
redaktion-bux@tageblatt.de

Virenfrei eintreten mit Hilfe des Unterarms

Die Initiative Precious Plastic hat an der TU Harburg Türgriffverlängerungen entwickelt – Drucker gesucht

HARBURG. Die Recycling-Initiative Precious Plastic entwickelt an der Technischen Universität Hamburg in Harburg (TUHH) einen Aufsatz, mit dem Türen nicht mit den bloßen Händen, sondern mit Hilfe des Unterarms geöffnet werden können. Mit der Griffverlängerung will das Recycling-Team zum Schutz vor Coronaviren beitragen und somit die Ausbreitung im Alltag verringern.

Die Idee zu den Türklinken-Aufsätzen kam durch einen deutschlandweiten Aufruf der Bundesregierung an alle Initiativen. Teams wie Precious Plastic wurden gebeten, einen Beitrag zum Schutz vor Corona beizusteuern. „Die Idee einer Türgriffverlängerung kam uns sehr schnell, wenn man bedenkt, dass auf Türklinken auf einer Fläche

von zehn Quadratzentimetern bis zu 71 000 Bakterien zu finden sind. Damit Coronaviren dort nicht mehr übertragen werden können, setzten wir unser Konzept sofort in die Tat um“, sagt Precious-Plastic-Mitglied John Kuypers. In den TUHH-Räumen am Institut für Umwelttechnik und Energiewirtschaft im Harburger Binnenhafen werden die Klinkenverlängerungen nun auf Basis von Open-Source-Entwürfen im 3-D-Druck angefertigt.

„Wir stehen aktuell vor vielen Herausforderungen, die schnell und vor allem kreativ gelöst werden müssen. Daher war es für uns als TU selbstverständlich, die Idee von Precious Plastic mit Anlagen und Infrastruktur zu unterstützen“, sagt die TUHH-Vizepräsidentin Lehre, Kerstin Kuchta.

Die Griffverlängerungen sind bereits in Wohnhäusern und öffentlichen Läden wie Bäckereien im Einsatz und einfach in der Anwendung. Die Aufsätze werden auf die Türgriffe geschraubt, so dass der bekleidete Unterarm durchgesteckt werden kann. Dann wird die Klinke heruntergedrückt, und die Tür öffnet sich.

„Das Interesse an den Klinkenverlängerungen ist groß, und die Resonanz ist sehr positiv. Die Kunden verlassen den Laden mit einem besseren Gefühl“, sagt Precious-Plastic-Mitglied John Kuypers. Um möglichst viele Türgriffverlängerungen herstellen zu können, ruft die Initiative alle Personen, Teams und Organisationen mit einem Zugang zu 3-D-Druckern dazu auf, mit zu produzieren. „Je mehr Leute mitmachen, desto

besser können wir das Virus an seiner Ausbreitung hindern“, betont John Kuypers. Interessierte mit einem 3-D-Drucker bekommen die Anleitung für die Produktion der Aufsätze auf Anfrage per E-Mail an info@precious-plastic-hamburg.de oder können sie sich auf der Website von Precious Plastic herunterladen.

Die Recycling-Initiative Precious Plastic hat es sich zur Aufgabe gemacht, Abfall aus Kunststoff nachhaltig zu nutzen. Im Harburger Team und in der studentischen Arbeitsgemeinschaft bauen sie Maschinen, die das Plastik zerkleinern, einschmelzen und gießen. Die Rohmaterialien werden in bunte Designprodukte, wie zum Beispiel sechseckige Fliesen oder farbenfrohe Seifenhalter fürs Badezimmer, umgewandelt. (cm)



Virenfrei eintreten: Die bunten Türöffner von Precious Plastic wurden an der TU entwickelt.

Foto: Precious Plastic Hamburg